

Für US-Präsidenten den roten Teppich verlegt

Raumausstattung Schemel ist 100 Jahre alt / Traditionsbetrieb mit Sitz in Bühl hat prominente Kunden

Von unserem Redaktionsmitglied
Jörg Seiler

Bühl/Baden-Baden. Die Bilder gingen um die Welt: US-Präsident Barack Obama, der mächtigste Mann der Welt, schreitet während des Nato-Gipfels mit Bundeskanzlerin Angela Merkel im April 2009 in Baden-Baden über einen roten Teppich. Gefeierte wurde der 60. Geburtstag des Nordatlantischen Bündnisses. Oder die Szene im Kurhaus. Fast schon bildfüllend vor dem Rund der Tafel: Die gediegene Auslegware. Während die Welt vor den Fernsehern damals auf die bekannten Staatsoberhäupter schaute, hatten die Mitarbeiter eines Bühler Familien-Unternehmens noch etwas ganz anderes im Blick: die Teppiche.

Vielleicht so nach dem Motto, sitzt, passt, und hat Luft? Ganz so locker dürften es die Spezialisten der Firma Schemel Raumausstattung vor gut zehn Jahren nicht gesehen haben. Schließlich hatte – zumindest unbewusst – die ganze Welt ihr Werk vor Augen. Die Handwerks-Profis hatten nämlich eben diese Teppiche verlegt, über die die Staatsoberhäupter dann schritten. Es ist einer von zahlreichen Aufträgen für diejenigen, die man gemeinhin als Promis bezeichnet. Aber trotz der berühmten Kundschaft, bei den Schemels sind alle auf dem Teppich geblieben. Nun feiert der Familienbetrieb sein 100-jähriges Bestehen.

Die Kurstadt, vor allem das Casino, ist für den Familienbetrieb, der 1921 von Leopold Schemel in Kappelwindeck als Sattler- und Polstergeschäft gegründet wurde, ein bekanntes Pflaster. Nicht dass jemand dort zocken würde. Aber seit Jahrzehnten gehören das Casino (dazu noch das Kurhaus und das Theater Baden-Baden) zu den Auftraggebern der heutigen Schemel GmbH. Und dass da Mitglieder der Familiendynastie um den 87-jährigen Senior Gerhard Schemel viele spannende Geschichten erzählen können, versteht sich von selbst. Allein das Casino: Das macht natürlich nicht zur besten Zeit zu, nur dass der Raumausstatter auf den Plan treten kann. „Im Casino dürfen wir nur nachts arbeiten“, berichtet Andrea Müller. Sie ist eines von sechs Kindern des Unternehmer-Ehepaars Hedwig und Gerhard Schemel.

Wie ihre Schwestern Doris Gangloff und Maria Blau sowie ihre Brüder Herbert Schemel und Bernd Schemel arbeitet sie im Betrieb, ist eine von fünf gleichberechtigten Gesellschaftern. Bruder Rolf Schemel wurde Lehrer und leitet die Realschule in Rheinmünster. Baden-Baden, das war früher oft ein Familienausflug, erinnert sich Maria Blau. Während der Vater arbeitete, turnten die Kinder auf den Baustellen herum. Auch der heutige Südwestrundfunk vertraut auf das handwerkliche Können des Familienunternehmens, das sich im Jahr 1976 im Bühler Industriegebiet ansiedelte und den Firmensitz 1984 erweiterte, dazu kommen immer wieder Prominente. Wer das ist, darüber schweigt man natürlich. Nur so viel sei verraten: Als der Ex-Fußballprofi und Weltmeister von 1990, Jürgen Klinsmann, in Stuttgart ein Sportge-

schäft eröffnete, verlegten die Schemels den Boden. Vieles hat sich davor und vor allem danach verändert, das weiß vor allem Senior Gerhard Schemel nur zu gut. 1961 übernahm er den elterlichen Betrieb, nachdem er ein Jahr zuvor in Sichtweite der barocken Kappler Pfarrkirche ein Wohn- und Geschäftshaus bauen ließ. Schemel senior hatte in Steinbach das Handwerk des Sattlers erlernt; damals als es noch lederne Schulranzen gab, die bei Defekten geflickt wurden. Die Bauern hatten Kuh- oder Pferdefuhrwerke, die natürlich Zaumzeug, Kummer und anderes mehr brauchten. Ebenfalls Sattler-Arbeit. Dazu kam die Polsterei. Rosshaarmatratzen waren damals angesagt.

Doch für Gerhard Schemel war damals schon klar: „Das Handwerk bleibt nicht stehen“. Der Wandel in der Landwirtschaft sorgte dafür, dass Kühe und Pferde



Echte Profis: Hier wird Qualität groß geschrieben. Azubi Julian Götz arbeitet ein historisches Sitzmöbel auf.
Foto: Jörg Seiler



Nato-Gipfel: Staatsoberhäupter liefen 2009 im Kurhaus Baden-Baden auf einem Schemel-Teppich.
Archivfoto: Fredrik von Erichsen/dpa

verschwanden. Wer brauchte dann noch einen Sattler? Und dass der Familienbetrieb am einstigen Sitz in Kappelwindeck bis 1994 sogar Fahrräder und Schreibwaren verkaufte, davon dürfte die jüngere Generation nur noch wenig wissen. So war und ist es Ziel, „das Geschäft breit aufzustellen“, sagt Bernd Schemel. Die Schemel GmbH kann Böden, Gardinen, Polster, Fensterdekoration, Sonnenschutz und vieles mehr. Und da kommt wieder das Handwerk, der typische Mittelständler ins Spiel: Beratung – am Firmensitz gibt es auch ein Ladengeschäft – wird groß geschrieben. „Wir fertigen alles auch individuell an“, erklärt Doris Gangloff. Ihr Ehemann Christian ist seit 1994 Parkettlegermeister, fügte dem Unternehmen ein weiteres, wichtiges Standbein an. Die Firma Schemel ist seither Raumausstattungs- und Parkettleger-

fachbetrieb – mit der besonderen Facette Parkettrestaurierung.

Das Polsterhandwerk erfährt derzeit eine Renaissance. Vielleicht liegt es an unserer schnelllebigen Zeit. Inzwischen kommen sogar Studenten, die sich Omas Sessel restaurieren lassen, so Maria Blau. Ob nun nach der Frischzellenkur oder gleich die Neuanfertigung, jedes Stück sei ein Unikat. Das macht den Charme aus. Und in Zeiten des Arbeitsplatzabbaus in der Großindustrie scheint das Handwerk mehr denn je einen goldenen Boden zu haben. Bereits gut 30 Schemel-Auszubildende bestanden in den vergangenen Jahren ihre Gesellenprüfung, sechs von ihnen adelten sich gar mit dem Meistertitel. Inzwischen führt auch eine Enkelin von Gerhard Schemel die berufliche Familientradition fort – die Zukunft ist also gesichert.